

Herausgeber:

Statistisches Bundesamt (Destatis)

Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen
(GESIS-ZUMA), Mannheim,
Zentrum für Sozialindikatorenforschung,

Heinz-Herbert Noll,

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB),
Zentrales Datenmanagement,

Roland Habich

Datenreport 2008

Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland

Der Beitrag untersucht für den Zeitraum der letzten 15 Jahre ausgewählte Aspekte der Integration in den Arbeitsmarkt in Ost- und Westdeutschland. So wird der Frage nachgegangen, ob und inwieweit sich die Arbeitsmarktstrukturen in West- und Ostdeutschland nach über eineinhalb Jahrzehnten Gemeinsamkeit angeglichen haben. In einem ersten Überblick steht die Arbeitsmarktlage von Personen in unterschiedlichen Lebensphasen im Vordergrund. Anschließend wird auf die Rolle der Bildungsabschlüsse für die Beschäftigungschancen aus Sicht von Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen eingegangen. Bildung kommt nicht allein für Fragen der Entlohnung, sondern ganz allgemein zur Arbeitsmarktintegration eine ganz zentrale Rolle zu. Bekannt ist, dass Personen mit einer geringen Ausbildung wesentlich häufiger arbeitslos sind als jene mit einer guten Ausbildung. Wie schätzen Personen unterschiedlicher Qualifikation ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt ein? Schließlich wird der Frage zum Erwerbsumfang nachgegangen und der Frage, inwieweit Vollzeit oder Teilzeit als Beschäftigungsformen gewünscht werden. In diesem Zusammenhang können einerseits Tendenzen im Hinblick auf die

Flexibilisierung des Arbeitsmarktes erkennbar und andererseits Auswirkungen traditioneller Geschlechterrollen in West- und Ostdeutschland aufgezeigt werden.



5.2.1 Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

Menschen befinden sich je nach Alter in verschiedenen Lebensphasen, die ihre Erwerbsorientierung beeinflusst. Hinzu kommt, dass für beide Geschlechter gleiche Ereignisse – wie etwa Heirat und Familienbildung – unterschiedliche Auswirkungen auf das Erwerbsverhalten haben können, die in der traditionellen Arbeitsteilung im Haushalt bedingt sind. Nachfolgend wird die Situation am Arbeitsmarkt für Frauen und Männer nach drei Altersgruppen untersucht: Jüngere (16- bis 34-Jährige), Personen mittleren Alters (35- bis 55-Jährige) und Ältere (56- bis unter 65-Jährige).

Jüngere Menschen stehen am Anfang ihrer beruflichen Karriere, wobei es zunächst um einen erfolgreichen Übergang vom Bildungs- ins Erwerbssystem geht,

der möglichst ausbildungsadäquat und ohne längere Phasen der Erwerbslosigkeit erfolgen sollte. Eine gute Ausbildung und der weitgehend nahtlose Einstieg in das Berufsleben spielt für diese Altersgruppe eine zentrale Rolle. In Ostdeutschland befinden sich Jüngere häufiger als in Westdeutschland in einer beruflichen Ausbildung – insbesondere Männer. Die schulische wie akademische Ausbildung gewinnt insbesondere bei den Frauen in Ostdeutschland und Männern in Westdeutschland an Bedeutung (zuletzt 14 bzw. 12 %). Nicht zuletzt aufgrund der gestiegenen Bildungsbeteiligung nimmt die Erwerbstätigkeit unter den Jüngeren ab. Aber auch die Arbeitslosigkeit hat im Beobachtungszeitraum bei den Männern zugenommen; insgesamt liegt sie unter den Jüngeren in Ostdeutschland nach wie vor höher als in Westdeutschland. Am geringsten ist sie im Jahr 2006 bei den jungen Frauen in Westdeutschland. Hier waren 2006 12 % der Frauen in Mutterschutz/Elternzeit (15 % in Ostdeutschland). Im Zeitverlauf hat Teilzeitarbeit bei den Frauen in beiden Teilen Deutschlands rasant an Bedeutung gewonnen.

Personen mittleren Alters stehen üblicherweise in der Kernphase ihres beruflichen Lebens. Die Ausbildung ist abgeschlossen, häufig leben Kinder in den Haushalten, die versorgt werden müssen, und die Kosten für den Lebensunterhalt steigen. In dieser Lebensphase werden die Auswirkungen der traditionellen geschlechtsspezifischen Aufgabenteilung im Haushalt besonders sichtbar: Während die meisten Männer vollzeitlich sind, gehen Frauen in Westdeutschland überwiegend einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach, um Beruf und Familie vereinbaren zu können (40 %). In Ostdeutschland folgt das Erwerbsverhalten weniger traditionellen Mustern; hier sind die meisten Frauen Vollzeit erwerbstätig (42 %), nicht-

Erwerbstätigkeit



Der Beitrag basiert auf Daten des Sozio-oekonomischen Panels für die Jahre 1996, 2001 und 2006 und beschränkt sich auf die Altersgruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 16 bis 64 Jahren. Wenn im Folgenden Erwerbstätige und Nichterwerbstätige unterschieden werden, so bezieht sich diese Abgrenzung auf die Selbsteinstufung der Befragten, ob sie zum Zeitpunkt der Befragung (überwiegend am Ende des ersten und Anfang des zweiten Quartals) eine bezahlte Beschäftigung von mindestens einer Stunde pro Woche ausgeübt haben. Zum Zeitpunkt der Befragung arbeitslos Gemeldete werden nur dann als Arbeitslose ausgewiesen, wenn sie gegenwärtig keinerlei Beschäftigung nachgehen. Das hier gewählte Erwerbskonzept ist also eng an die von der International Labor Organisation (ILO) empfohlenen Kriterien angelehnt. Bei der Gruppe der Nichterwerbstätigen wird unterschieden, ob sie als arbeitssuchend gemeldet sind, sich selbst um eine Beschäftigung bemühen, aufgrund von Mutterschutz/Elternzeit keine Beschäftigung ausüben oder aus anderen Gründen derzeit keine Aktivitäten unternehmen, eine Beschäftigung aufzunehmen.

erwerbstätige Frauen sind stark erwerbsorientiert und melden sich meistens arbeitslos (17 %, Westdeutschland 7 %). In Westdeutschland ist dagegen der Anteil der Frauen mittleren Alters, die zum Zeitpunkt der jeweiligen Befragung nicht mehr erwerbstätig werden wollen, mit 11 % mehr als doppelt so hoch als in Ostdeutschland. Insgesamt hat im Beobachtungszeitraum in beiden Regionen eine Annäherung der Erwerbsmuster von Frauen stattgefunden: In Ostdeutschland hat sich der Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen zwischen 1996 und 2006 mehr als verdoppelt. In Westdeutschland wollen nur noch halb so wenige Frauen auf absehbare Zeit nicht erwerbstätig bleiben. Die Erwerbsmuster von Männern in beiden Teilen Deutschlands waren hingegen in dieser Altersgruppe von Anfang sehr ähnlich. Bestehende Differenzen sind vor allem auf die unterschiedliche Arbeitsmarktlage zurückzuführen. In Ostdeutschland sind 2006 16 % der Männer arbeitslos gemeldet, in Westdeutschland liegt der Anteil bei 6 %.

Das gesetzliche Rentenalter liegt derzeit bei 65 Jahren. Ältere Erwerbstätige, die hier die Altersgruppe der 56- bis 64-Jährigen umfassen, nähern sich also dem Ende ihrer aktiven Erwerbszeit. In Ostdeutschland haben sich in dieser Lebensphase bereits 45 % der Männer vom Arbeitsmarkt zurückgezogen (Westdeutschland »nur« 28 %). Nur noch 42 % sind erwerbstätig (Westdeutschland 63 %). Der Anstieg der Erwerbstätigkeit seit 1996 war bei den Männern in Ostdeutschland mit 5 Prozentpunkten nur halb so hoch wie in Westdeutschland, wo vielfach auch das Altersteilzeitgesetz dafür sorgte, dass ein gleitender Übergang von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand verwirklicht werden konnte. Auch bei den Frauen ist der Anteil der Erwerbstätigen im Beobachtungszeitraum gestiegen. Die Erwerbsquote der Frauen in Westdeutschland liegt mit 45 % mittlerweile über der der Männer in Ostdeutschland – allerdings sind Frauen in erheblichem Umfang »nur« teilzeitbeschäftigt. Im Unterschied zu den

Tab. 1a: Arbeitsmarktbeteiligung in West- und Ostdeutschland, Altersgruppe: 16 bis 34 Jahre

	Westdeutschland			Ostdeutschland		
	1996	2001	2006	1996	2001	2006
	in %					
Männer						
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätig ¹	81	82	72	81	80	71
Vollzeit beschäftigt	66	65	54	65	59	47
Teilzeit/geringfügig beschäftigt	7	10	9	1	6	10
In Berufsausbildung (Lehre)	9	8	10	15	15	14
Nicht erwerbstätig	19	18	28	19	20	29
Erziehungsurlaub (Elternzeit) ²	0	0	0	0	0	0
In Ausbildung	7	8	12	5	7	8
Arbeitslos gemeldet ³	6	5	10	10	11	14
Nicht erwerbstätig, arbeitsmarktorientiert	5	5	6	4	3	6
Nicht erwerbstätig, ohne Arbeitsmarktnähe	1	1	0	0	0	0
Frauen						
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätig ¹	62	65	60	65	63	54
Vollzeit beschäftigt	42	37	33	41	35	28
Teilzeit/geringfügig beschäftigt	15	19	20	13	18	15
In Berufsausbildung (Lehre)	5	9	8	10	9	10
Nicht erwerbstätig	38	35	40	35	38	46
Mutterschutz/Erziehungsurlaub (Elternzeit) ²	10	13	12	12	11	15
In Ausbildung	7	7	10	8	10	14
Arbeitslos gemeldet ³	7	4	7	14	12	12
Nicht erwerbstätig, arbeitsmarktorientiert	9	7	8	2	4	4
Nicht erwerbstätig, ohne Arbeitsmarktnähe	6	4	4	1	1	1

Alle Angaben sind querschnittsgewichtet.

- 1 Nichterwerbstätige (d. h. auch Arbeitslose) mit Nebenerwerbstätigkeit werden als Erwerbstätige ausgewiesen.
- 2 Für 1996 gelten die gesetzlichen Regelungen zum Erziehungsurlaub, seit Januar 2001 das Gesetz zur Elternzeit.
- 3 Arbeitslose ohne jegliche Arbeitsmarktbeteiligung.

Datenbasis: Sozio-Oekonomisches Panel 1996, 2001, 2006.

Männern hat bei den Frauen Teilzeitarbeit enorm an Bedeutung gewonnen, vor allem in Ostdeutschland. Auch spielt die Arbeitsmarktlage bei den Frauen eine wichtige Rolle, allerdings schlägt sie sich in Ostdeutschland nicht wie bei den Männern in höheren Rückzügen vom Arbeitsmarkt, sondern in einer mit 15 % fast dreimal so hohen Arbeitslosenquote nieder.

Im Vergleich der drei Beobachtungsjahre 1996, 2001 und 2006 haben sich also

wichtige strukturelle Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt vollzogen: Die Erwerbsarbeit hat stark an Bedeutung hinzugewonnen. Insbesondere Frauen und Ältere gehen immer häufiger einer Beschäftigung nach. Die Erwerbsorientierung von Frauen in Ostdeutschland ist nach wie vor sehr hoch und liegt deutlich über der in Westdeutschland; dort nimmt die Erwerbsorientierung der Frauen aber weiterhin zu. Jüngere sind zwar insgesamt weniger erwerbstätig, dies kann jedoch zu einem erheblichen Anteil auf den

Tab. 1b: Arbeitsmarktbeteiligung in West- und Ostdeutschland, Altersgruppe: 35 bis 55 Jahre

	Westdeutschland			Ostdeutschland		
	1996	2001	2006	1996	2001	2006
	in %					
Männer						
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätig ¹	91	91	89	85	82	79
Vollzeit beschäftigt	87	88	84	84	80	71
Teilzeit/geringfügig beschäftigt	4	3	5	1	2	9
In Berufsausbildung (Lehre)	0	0	0	0	1	0
Nicht erwerbstätig	9	9	11	15	18	21
Erziehungsurlaub (Elternzeit) ²	0	0	0	0	0	0
Arbeitslos gemeldet ³	6	5	6	12	15	16
Nicht erwerbstätig, arbeitsmarktorientiert	1	1	1	1	1	1
Nicht erwerbstätig, ohne Arbeitsmarktnähe	2	3	4	2	2	4
Frauen						
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätig ¹	67	73	73	76	79	74
Vollzeit beschäftigt	32	37	33	58	55	42
Teilzeit/geringfügig beschäftigt	36	36	40	17	23	32
In Berufsausbildung (Lehre)	0	0	0	1	1	0
Nicht erwerbstätig	33	27	27	24	22	26
Mutterschutz/Erziehungsurlaub (Elternzeit) ²	1	4	4	0	1	2
Arbeitslos gemeldet ³	7	4	7	18	15	17
Nicht erwerbstätig, arbeitsmarktorientiert	6	5	5	1	1	1
Nicht erwerbstätig, ohne Arbeitsmarktnähe	19	14	11	4	5	5

Alle Angaben sind querschnittsgewichtet.

1 Nichterwerbstätige (d. h. auch Arbeitslose) mit Nebenerwerbstätigkeit werden als Erwerbstätige ausgewiesen. 2 Für 1996 gelten die gesetzlichen Regelungen zum Erziehungsurlaub, seit Januar 2001 das Gesetz zur Elternzeit. 3 Arbeitslose ohne jegliche Arbeitsmarktbeteiligung.

Datenbasis: Sozio-Oekonomisches Panel 1996, 2001, 2006.

Tab. 1c: Arbeitsmarktbeteiligung in West- und Ostdeutschland, Altersgruppe: 56 bis 64 Jahre

	Westdeutschland			Ostdeutschland		
	1996	2001	2006	1996	2001	2006
	in %					
Männer						
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätig ¹	53	49	63	37	41	42
Vollzeit beschäftigt	52	43	53	34	34	36
Teilzeit/geringfügig beschäftigt	2	6	6	3	7	4
In Altersteilzeit ²	-	-	4	-	-	2
Nicht erwerbstätig	47	51	37	63	59	58
Arbeitslos gemeldet ³	13	9	9	20	20	13
Sonstige nicht Erwerbstätige	34	42	28	44	39	45
Frauen						
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätig ¹	33	38	45	20	28	35
Vollzeit beschäftigt	18	18	19	13	20	14
Teilzeit/geringfügig beschäftigt	15	19	22	7	9	18
In Altersteilzeit ²	-	-	4	-	-	3
Nicht erwerbstätig	67	62	55	81	72	64
Arbeitslos gemeldet ³	6	6	6	16	17	15
Sonstige nicht Erwerbstätige	61	57	49	65	55	50

Alle Angaben sind querschnittsgewichtet.

1 Nichterwerbstätige (d. h. auch Arbeitslose) mit Nebenerwerbstätigkeit werden als Erwerbstätige ausgewiesen. 2 Altersteilzeit nur 2006 erfragt.

3 Arbeitslose ohne jegliche Arbeitsmarktbeteiligung.

Datenbasis: Sozio-Oekonomisches Panel 1996, 2001, 2006.

Anstieg bei der Ausbildung zurückgeführt werden. Zudem sind arbeitslose Jugendliche auf der Suche nach einer Anstellung. Der Rückzug vom Arbeitsmarkt ist in dieser Gruppe keine Option. Teilzeitarbeit hat sich bei den Frauen in den drei untersuchten Altersgruppen ausgebreitet, bei den Männern scheint diese Beschäftigungsform erst in jüngster Zeit, allerdings nur auf sehr niedrigem Niveau, an Akzeptanz zu gewinnen. → Tab. 1a,b,c

5.2.2 Beschäftigungschancen und Qualifikation

Dem Wunsch nach Erwerbstätigkeit stehen vielfach Barrieren auf dem Arbeitsmarkt gegenüber. Gemessen an der Frage, ob es »leicht, schwierig oder praktisch unmöglich sei, eine geeignete Stelle zu finden«, wird die Lage auf dem Arbeitsmarkt aus Sicht der Nichterwerbstätigen eher pessimistisch beurteilt. Dieser subjektive Indikator spiegelt von daher auch die jeweilige konjunkturelle Gesamtlage des Arbeitsmarktes wider, und im Jahr 2006 war der jüngste Aufschwung noch nicht am Arbeitsmarkt angekommen. Generell halten es die allermeisten Nichterwerbstätigen für schwierig oder praktisch unmöglich eine Stelle zu finden – in Ostdeutschland aufgrund der größeren Arbeitsmarktprobleme häufiger als in Westdeutschland; dies sei »praktisch unmöglich« meinen Frauen öfter als Männer. Dass es »leicht« sei, eine Stelle zu finden, wird von Nichterwerbstätigen damit nur vergleichsweise selten geäußert, am häufigsten im Jahr 2001.

Personen mit einer hohen formalen Qualifikation haben gewöhnlich größere Optionen als jene, die nur über eine geringe oder gar keine Qualifikation verfügen. Sie sind häufiger als andere erwerbstätig, und ihr Anteil unter den Nichterwerbstätigen ist dementsprechend sehr gering. Jene selektive Gruppe Nichterwerbstätiger jedoch, die trotz ihrer guten Ausbildung keine Beschäftigung gefunden hat, sieht sich erheblichen Problemen auf dem Ar-

Tab. 2: Subjektive Arbeitsmarktchancen von Nichterwerbstätigen

	Westdeutschland			Ostdeutschland		
	Eine Stelle zu finden, wäre ...					
	leicht	schwierig	praktisch unmöglich	leicht	schwierig	praktisch unmöglich
Männer¹ 1996	in %					
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	17	55	28	11	68	22
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	13	51	37	7	60	33
Hochschule, Universität ³	0	87	14	0	51	49
2001						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	27	54	19	20	64	17
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	6	49	46	3	51	46
Hochschule, Universität ³	(8)	(42)	(50)	(1)	(43)	(56)
2006						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	15	66	19	17	59	24
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	8	61	31	3	61	37
Hochschule, Universität ³	(5)	(35)	(60)	(27)	(39)	(34)
Frauen¹ 1996						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	13	48	39	9	62	29
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	13	50	37	1	58	42
Hochschule, Universität ³	6	63	31	0	53	47
2001						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	16	44	40	11	70	20
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	22	46	32	4	60	36
Hochschule, Universität ³	21	52	28	10	64	26
2006						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	19	59	22	8	61	31
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	15	66	20	1	58	41
Hochschule, Universität ³	12	64	24	13	68	19

Alle Angaben sind querschnittsgewichtet.

Lesart: Von allen westdeutschen nicht erwerbstätigen Frauen und Männern ohne abgeschlossene Berufsausbildung, die eine Erwerbstätigkeit beabsichtigen, halten es 1996 13% der Frauen und 12% der Männer für leicht, eine geeignete Stelle zu finden.

1 Nichterwerbstätige im Alter von 18 bis einschließlich 64 Jahren.

2 Lehre, Berufsfachschule, Handelsschule, Schule des Gesundheitswesens, Fachschule, Beamtenausbildung oder »sonstiger (beruflicher) Bildungsabschluss«.

3 Fachhochschule/Ingenieurschule oder Universität/Hochschule.

Ziffern in Klammer: geringe Fallzahlen.

Datenbasis: Sozio-Oekonomisches Panel 1996, 2001, 2006.



beitsmarkt gegenüber. Sie schätzt ihre Situation teilweise nicht besser ein als andere mit geringerer Ausbildung. Offenbar spielen für die Beschäftigungschancen dieser Gruppe über die formale Bildung hinausgehende Faktoren eine wichtige Rolle – dies können z. B. gute Ausbildungen in nicht nachgefragten Berufen und Entwertungen von Abschlüssen aufgrund längerer Erwerbsunterbrechungen sein. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass z. B. Frauen in Westdeutschland mit einem Hochschul-/Universitätsabschluss in den Jahren 1996 und 2001 seltener als jene mit und ohne abgeschlossene Berufsausbildung meinen, eine Stelle zu finden sei »praktisch unmöglich«.

Im Jahr 2006 hat sich hier die Situation in den drei Qualifikationsgruppen jedoch weitgehend angeglichen. Insgesamt zeigen sich aufgrund der unterschiedlichen »Selektion« von gut und geringer Ausgebildeten in die Nichterwerbstätigkeit kaum größere Unterschiede in den subjektiven Arbeitsmarktchancen Nichterwerbstätiger. Insgesamt ging im Beobachtungszeitraum bei den Frauen stärker als bei den Männern der Anteil derer zurück, die meinten, es sei praktisch unmöglich eine Stelle zu finden. → Tab. 2

Bei den Erwerbstätigen sieht die Situation anders aus. Werden diese nach ihrer Einschätzung befragt, wie schwierig es wäre, eine mindestens gleichwertige Stelle zu finden, äußern sie sich grundsätzlich positiver als Nichterwerbstätige. Das ist auch zu erwarten, denn Beschäftigte sind »Insider« auf dem Arbeitsmarkt und können aus der Erwerbstätigkeit heraus eine Stelle suchen. Sie verfügen damit zugleich über eine aktuellere Berufserfahrung als Nichterwerbstätige. Die Ergebnisse für Hochqualifizierte unter Erwerbstätigen belegen erwartungsgemäß deren besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Allerdings ist es in Ostdeutschland auch für erwerbstätige Akademiker/-innen nicht immer leicht eine gleichwertige Stelle zu finden: Im Jahr 2006 meinen 29 % der Frauen (West 21 %) es sei praktisch un-

Tab. 3: Subjektive Arbeitsmarktchancen von Erwerbstätigen

	Westdeutschland			Ostdeutschland		
	Eine Stelle zu finden, wäre ...					
	leicht	schwierig	praktisch unmöglich	leicht	schwierig	praktisch unmöglich
Männer¹ 1997¹	in %					
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	24	58	18	15	74	11
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	19	57	25	14	65	21
Hochschule, Universität ³	14	60	26	9	63	27
2001						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	32	54	14	28	60	12
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	27	54	19	17	63	20
Hochschule, Universität ³	37	44	19	19	54	28
2006						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	20	58	22	22	65	14
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	13	62	26	8	69	23
Hochschule, Universität ³	23	58	20	17	53	30
Frauen¹ 1997¹						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	22	57	22	11	74	16
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	22	62	16	10	61	29
Hochschule, Universität ³	21	55	25	6	68	26
2001						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	37	49	14	30	64	6
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	32	52	16	11	65	24
Hochschule, Universität ³	27	52	21	8	65	27
2006						
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	24	61	15	16	71	13
mit abgeschlossener Berufsausbildung ²	16	61	22	8	64	29
Hochschule, Universität ³	24	55	21	10	61	29

Frage: »Wenn Sie Ihre jetzige Stelle verlieren würden, wäre es für Sie dann leicht, schwierig oder praktisch unmöglich, wieder eine mindestens gleichwertige Stelle zu finden?«

Lesart: Von allen westdeutschen erwerbstätigen Frauen und Männern ohne abgeschlossene Berufsausbildung halten es 2001 37 % der Frauen und 32 % der Männer für leicht, eine geeignete Stelle zu finden.

Alle Angaben sind querschnittsgewichtet.

1 Wurde 1996 im SOEP nicht erfragt, stattdessen werden Angaben aus dem Jahr 1997 verwendet.

2 Lehre, Berufsfachschule, Handelsschule, Schule des Gesundheitswesens, Fachschule, Beamtenausbildung oder »sonstiger (beruflicher) Bildungsabschluss«.

3 Fachhochschule/Ingenieurschule oder Universität/Hochschule

Datenbasis: Sozio-Oekonomisches Panel 1996, 2001, 2006.

möglich eine gleichwertige Stelle zu finden, nur ein Zehntel (West 24 %) hält dies für leicht. In etwas abgeschwächter Form ist dieses Phänomen auch bei den Männern zu beobachten. Hier ist zu berücksichtigen, dass viele einstmals in der DDR erworbene hohe Qualifikationen nach der Wende entwertet wurden. Erwerbstätige ohne abgeschlossene Berufsbildung sehen ihre Lage vergleichsweise optimistisch. Bei ihnen ist ausschlaggebend, dass sie keine großen Ansprüche an die ihnen gebotenen Tätigkeiten stellen können und auch einfachste Tätigkeitsangebote annehmen, die nur sehr geringe Verdienstmöglichkeiten und Absicherungen beinhalten. Eine Abwertung ihrer Qualifikation erfolgt in diesen einfachen Tätigkeiten nicht oder zumindest in weit geringerem Maße als bei den höher oder gar Hochqualifizierten.

Insgesamt ist es nach Einschätzung der Erwerbstätigen im Beobachtungszeitraum zuletzt wieder etwas schwieriger geworden, bei Verlust des gegenwärtigen Arbeitsplatzes eine mindestens gleichwertige Stelle zu finden. Für diese Einschätzung mag auch von Bedeutung sein, dass auf flexibleren Arbeitsmärkten lebenslange qualifizierte Vollzeitstellen immer weniger garantiert werden können und zuvor fest Beschäftigten bei einem Jobwechsel möglicherweise auch zeitlich begrenzte oder Teilzeittätigkeiten akzeptieren werden müssen. → Tab. 3

5.2.3 Bereitschaft zu Teilzeitarbeit

Auf dem Arbeitsmarkt üben immer mehr Menschen eine Teilzeitarbeit aus, vor allem Frauen. Diese Beschäftigungsform wird aber vielfach aus Mangel an Alternativen nur als Notlösung akzeptiert und wird keineswegs von allen gewünscht. Befragt nach ihrem Interesse an Voll- und Teilzeitarbeit äußern mehr als die Hälfte der nichterwerbstätigen Frauen in Westdeutschland eine Präferenz für reduzierte Wochenarbeitszeiten. Frauen in Ost-

Tab. 4: Nichterwerbstätige¹ und ihr Interesse an Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung

	Interesse an ...			
	Vollzeitbeschäftigung	Teilzeitbeschäftigung	Beides recht	Weiß noch nicht
in %				
Westdeutschland				
Männer				
1996	78	5	10	7
2001	73	6	12	10
2006	76	6	14	5
Frauen				
1996	24	48	16	12
2001	25	53	12	9
2006	24	54	17	6
Ostdeutschland				
Männer				
1996	75	3	20	2
2001	81	3	11	5
2006	71	6	19	4
Frauen				
1996	48	16	34	3
2001	49	20	25	5
2006	43	26	27	4

Alle Angaben sind querschnittsgewichtet.

Frage: »Wären Sie an einer Vollzeit- oder einer Teilzeitbeschäftigung interessiert, oder wäre Ihnen beides recht?«

¹ Nichterwerbstätige im Alter von 18 bis einschließlich 64 Jahren.

Datenbasis: Sozio-Oekonomisches Panel 1996, 2001, 2006.

deutschland hingegen möchten eher Vollzeit arbeiten (43 %, West 24 %). An Teilzeitarbeit ist nur etwa ein Viertel interessiert – das ist gegenüber 1996 allerdings ein Anstieg von zehn Prozentpunkten. Einem weiteren guten Viertel der nichterwerbstätigen Frauen in Ostdeutschland wären beide Beschäftigungsformen recht. Während bei den (westdeutschen) Frauen Aspekte der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei der gewünschten Beschäftigungsform überwiegen, sind bei den Männern wohl die wachsenden Flexibilitätserfordernisse des Arbeitsmarktes die Ursache dafür, dass Teilzeitarbeit zumindest in Erwägung gezogen wird: Explizit besteht bei den Männern kaum Interesse an Teilzeitarbeit, einem knappen Fünftel in Ostdeutschland und 14 % in Westdeutschland ist immerhin »beides recht« – also Voll- und Teilzeit. → Tab. 4

5.2.4 Zusammenfassung

»Der« Arbeitsmarkt und »die« Beschäftigungschancen sind keineswegs einheitliche Gebilde, sondern werden sehr stark geprägt durch Alter, Geschlecht, Qualifikation und regionaler Verortung der Erwerbspersonen. Zudem verändern Rahmenbedingungen – wie die konjunkturelle Lage oder auch die Bereitstellung von Kinderbetreuungseinrichtungen – und individuelle Ereignisse – wie, z. B. die Familiengründung – Situation und beruflichen Erwartungen im Zeitverlauf.

Im Jahr 2006 hat sich die Arbeitsmarktwirklichkeit zwischen West- und Ostdeutschland in vielen Bereichen angeglichen. Dort, wo Differenzen bestanden, sind diese meist geringer geworden. Während bei den Männern vor allem die Ar-

beitsmarktlage entscheidend für strukturelle Unterschiede ist, kommen bei den Frauen Unterschiede in der Erwerbsorientierung hinzu. Insbesondere Frauen mit Kindern haben in Ostdeutschland eine weitaus größere Arbeitsmarktnähe als in Westdeutschland. Teilzeitarbeit wird immer öfter ausgeübt. Während diese Entwicklung in Westdeutschland vor allem durch Verhaltensänderungen der Frauen in Form einer wachsenden Erwerbsbeteiligung bedingt ist, sind die Ursachen in Ostdeutschland zu einem erheblichen Teil in der Arbeitsmarktlage begründet, die zu einem Abschmelzen der Vollzeitstätigkeiten führte. Die im Zeitverlauf zunehmen-

de Flexibilisierung des Arbeitsmarktes kann zudem mit als Erklärung dafür herangezogen werden, dass mittlerweile auch ein nicht zu vernachlässigender Anteil nichterwerbstätiger Männer Teilzeitarbeit zumindest als Beschäftigungsoption für möglich hält.

Die Beschäftigungschancen werden aus der subjektiven Sicht im Jahr 2006 allgemein als schwierig eingeschätzt, von den Nichterwerbstätigen noch mehr als von den Erwerbstätigen und in Ostdeutschland häufiger als in Westdeutschland. Anhaltende Arbeitslosigkeit ist für alle Betroffenen eine schwierige Situation. Für

junge Menschen aber, die gleich zu Beginn des Berufslebens diese Erfahrung machen, kann der mangelnde Aufbau von Wissen ihre beruflichen Chancen im weiteren Erwerbsleben erheblich mindern. Ausbildungsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten für die jüngere Generation sind aber nicht nur aus der individuellen Perspektive dringlich. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels kommt neben der Qualifikation nachwachsender Arbeitskräfte zugleich auch der Schaffung sowie dem Erhalt entsprechender Arbeitsplätze Älterer eine zentrale gesellschaftliche Rolle zu.